

Finger weg vom Kinn heißt „Danke“

Gebärdensprachkurs komplett ausgebucht / Alle Teilnehmer haben Kontakte zu Gehörlosen

hbk FLÖRSHEIM – Das Interesse am Gebärdensprachkurs, den der gehörlose Flörsheimer Künstler Dieter Fricke in Zusammenarbeit mit dem Landesverband der Gehörlosen Hessen initiiert hatte, war am Wochenende so groß, dass gleich zwei Gebärdensprachlehrer, Andrea Kaiser und Michael Geist, in die Grabenschule eingeladen wurden.

Die 24 Teilnehmer, darunter fünf Männer, kamen etwa zu gleichen Teilen aus Flörsheim und von der „anderen Mainseite“. Die Altersspanne reichte von 17 bis 77 Jahren. Viele sind mit Fricke befreundet, einige hatten sich schon auf Grund eines Artikels in der „Main-Spitze“ im September „vorsorglich sofort“ angemeldet.

Fast jeder von ihnen hat privat oder beruflich Kontakt mit Gehörlosen. Allen gemeinsam war der Wunsch, sich als Hörende mit Nicht-Hörenden unterhalten zu können. „Ich lerne ja auch eine Fremdsprache. Warum soll ich dann nicht mit dieser Gruppe meiner Mitmenschen kommunizieren können“, äußerte sich eine Studentin. „Es ist deprimierend, wenn ich mit meinen vielen gehörlosen Kunden nicht reden kann“, betonte eine Verkäuferin aus Raunheim, die diese „traurige“ Situation nicht länger akzeptieren will. Und eine Frau von der Fahrgastkontrolle am Frankfurter Flughafen, die täglich mit Gehörlosen zu tun hat,

ergänzte dass sie „überall nach einem Gebärdensprachkurs gefragt“ habe. Doch bestenfalls gebe es Abendkurse.

Eine Teilnehmerin aus Wicker kann sich sogar vorstellen, nach dem Schnupperkurs Gebärdensprach-Dolmetscher zu werden, während eine Helferin vom Flörsheimer Hospizverein regelmäßig die Fernsehshow „Sehen statt Hören“ schaut und darauf vorbereitet sein will, wenn ein Gehörloser einmal ihre Betreuung braucht.

Keiner der Teilnehmer dürfte nach den vier Stunden ohne eine kleine Grundausstattung an Gebärdensprachzeichen nach Hause gegangen sein. Der Nachmittag war voll gepackt

mit Themen und passenden Übungen. Gleich zu Beginn wurde das Fingeralphabet gelernt, das sich an den Buchstaben der Schrift orientiert. Es ist ein notwendiges Hilfsmittel und wird bei Fremdwörtern und Eigennamen genutzt.

Mit lustigen Skizzen, die an die Wand projiziert wurden, lernten die Hörenden – je nach Talent – die zehn wichtigsten Fragewörter, die Zahlen bis 1000 und die Farben. Sie kennen jetzt die Bezeichnungen für Familienmitglieder, Verkehrsmittel und Zeitangaben. Am Ende des Kurses konnten sie in einem kurzen Gespräch ihr Befinden mit Gebärden, Mimik und Körperhaltung aus-

drücken. Ein kreisender aufgerichteter Daumen „sagt“: super. Finger weg vom Kinn heißt „Danke“. Der Kurs konnte natürlich nur erste Einblicke vermitteln. Für einen besseren Durchblick und eine Festigung des Gelernten wollen die meisten Teilnehmer weitermachen. Sie wurden vorerst auf Kurse in Frankfurt hingewiesen.

Die Deutsche Gebärdensprache (DGS) ist eine vollwertige und ausbaufähige Sprache mit einer eigenständigen Grammatik und seit Mai 2002 gesetzlich anerkannt. Das bedeutet unter anderem, dass jeder Gehörlose das Recht auf einen Dolmetscher vor Gericht und bei Behörden hat.



Die Begrüßung mittels Gebärdensprache klappte sofort. Links die Kursleiter Michael Geist und Andrea Kaiser. Hinten rechts: Dieter Fricke, der Initiator des Schnupperkurses. Bild: Klockner